Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: 100 (1933)

Heft: 48

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Luzern, 30. Nov. 1933 № 48 **Schweizerische** Hundertster Jahrgang

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze *Schweiz:* Bei der Expedition bestellt, jährlich Fr. 7.70 halbjährlich Fr. 4.— (Postcheck-Konto VII/128). Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag. — Für das *Ausland* kommt das Auslandporto hinzu

Redaktion: Dr. Viktor v. Ernst, Canonicus, Prof. theol., Luzern | **Erscheint je Donnerstags** | Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Löbliches Pfarramt Uffhusen.

Inhaltsverzeichnis.

Armee-Reorganisation und Jungmänner-Seelsorge. — „Regem venturum, Dominum, venite adoremus!" — Thomas Mann ins Stammbuch. — Die Kammerwahlen in Spanien. — Zum Opfergottesdienst. — Kirchenchronik. — Kirchenamtlicher Anzeiger.

Armee-Reorganisation und Jungmänner-Seelsorge.

Vergangene Woche wurde in der Presse der Reorganisationsplan für die schweizerische Armee veröffentlicht. Darin finden sich Bestimmungen, welche die heutige Jungmännerseelsorge vor ganz neue und dringende Aufgaben stellen. Die vordienstliche Ausbildung wird obligatorisch erklärt in dem Sinne, dass bis zum 18. Jahre der obligatorische Turnunterricht verlangt wird. Vom 18. Jahre an hat der junge Mann eine von ihm freigewählte Art der Leibesübungen zu betreiben oder sich der Schiessausbildung zu widmen. Dies alles im Rahmen und unter Mitarbeit der bestehenden Organisationen, insbesondere des Eidgenössischen Turnvereins, des Schweizerischen Schützenvereins und des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes.

Aus diesen Bestimmungen wird sich praktisch folgendes ergeben:

1. In jedem Dorf wird ein Turnverein entstehen und zwar — wenn die zuständigen Kreise nicht sofort die Sache an die Hand nehmen — ein neutraler. Unsere gesamte männliche Jugend wird dadurch automatisch und von Staatswegen in Sportsverbänden organisiert. Bisher Fernstehende müssen diesen Organisationen beitreten. Der Pfarrer, der sich rühmte, in seiner Gemeinde keine Vereine zu haben, wird binnen kurzer Zeit eine Organisation vor sich sehen, welche alle Jünglinge und Jungmänner erfasst, intensiv zusammenführt, mit andern Vereinen an kleinern und grössern Sportsveranstaltungen in engern Kontakt bringt und den Lebenskreis eines grossen Teiles der Landjugend mit ganz neuen Ideen und Interessen erfüllt.

2. Dadurch entstehen neue Gefahren für den Jungmann. Keine noch so entlegene Gemeinde bleibt abgeschlossen. Die Körperausbildung tritt in den Vordergrund und stellt an die seelsorgliche Betreuung neue Anforderungen. Der Pfarrer jeder Landgemeinde muss suchen, auf diese entstehenden Sportsgruppen einen bestimmenden Einfluss zu gewinnen, muss zugleich seine Jungmänner so schulen, dass sie auch in dieser Umgebung Glaube und Sittlichkeit hochhalten, muss unbedingt darnach trachten, mit den Jungen engen Kontakt zu bekommen und ihn zu erhalten. Die sonntägliche Christenlehre genügt nicht mehr. Das persönliche freundschaftliche Verhältnis zwischen Priester und Jungmann wird unbedingt vermehrte und bewusste Pflege finden müssen. Der Pfarrer kann sich gegen Turnvereine usw. nicht mehr ablehnend verhalten. Er muss vielmehr die Gründung katholischer Sportsgruppen ins Auge fassen, denn sie werden ein Erziehungsfaktor, der obligatorisch ist wie die Schule, und durch welchen vielleicht noch ein grösserer und entscheidenderer Einfluss auf den heranreifenden Jungmann gewonnen wird als durch die Schule.

Diese Neugestaltung wird kommen, ob wir wollen oder nicht. Die Reorganisation der Armee ist im Gang und zwar im Sinne vermehrter Erziehung zum Militär. Man kann wohl die Frage stellen, ob unsere Jugend dadurch nicht zu viel vermilitarisiert werde, ob dem übertriebenen Sport nicht Vorschub geleistet werde usw. All dieses Fragen wird aber nicht entscheidend sein. Für uns Seelsorger gilt im jetzigen Moment nur eine Grundfrage:

Werden wir im Stande sein, die neuen Verhältnisse zu meistern oder nicht?

Wir müssen sie meistern. Aber es wird nicht möglich sein, ohne das moderne Seelsorgemittel der katholischen Standesorganisation. Gewiss ist die Christenlehre des Sonntags ein wertvolles Seelsorgemittel für die Jugend. Aber die wichtigsten Fragen des reifenden Jungmanns können hier nicht besprochen werden. Zudem ist ja bekannt, wie die Christenlehre vielerorts das grosse Sorgenkind des Pfarrers ist, wie viele der ältern Jahrgänge teilnahmslos und gezwungen ihr beiwohnen und so kein innerliches Verhältnis zur Religion und zum Priester gewinnen. Und doch werden wir die Jungmänner nur dann erfassen, wenn sie im Priester ihren väterlichen Freund sehen, wenn er ihnen das ist, was wir heute unter dem Wort »Präses« verstehen.

Leider beobachtet man besonders auf kleinern Landgemeinden, dass die Jungmänner den Pfarrer fliehen, eine gewisse Scheu haben vor ihm und nach Möglichkeit den

Verkehr mit ihm meiden, weil sie ihn nur als den gestrengen Herrn kennen, der überall zu rügen und zu wehren hat. Kommen die gleichen Jungmänner vom Land in die Stadt und finden dort freundliche Agitatoren des Unglaubens, dann schliessen sie sich diesen Leuten vorbehaltlos an und werden innert kürzester Zeit der Kirche entfremdet, mit welcher sie kein persönliches Freundschaftsverhältnis durch den Priester verbindet.

Durch eine religiöse Standesorganisation (Kongregation, katholische Jungmannschaft) wird der Priester viele Gelegenheiten finden, sich den Jungen zu nähern, mit ihnen zu sprechen, sie verstehen und lieben zu lernen. Nur muss er dazu auch die seelsorgliche Einstellung mitbringen. Wir haben schon Geistliche beobachtet, die bei Versammlungen es nicht über sich gebracht hätten, mit anwesenden Jungmännern freundschaftlich zu sprechen. Es musste immer die pfarrherrliche Amtsmiene aufgesetzt werden, die den Priester unnahbar macht und ihm das tiefere Vertrauen raubt. Es wäre doch so leicht, durch einige Fragen und ein paar liebe Worte die jungen Pfarrkinder fühlen zu lassen, dass man es gut mit ihnen meint, ein Mittel, welches mehr Erfolg hat, als pathetische Ermahnungen und Rhetorik auf der Kanzel. Auch hier: Mehr seelisches Verständnis von seite der Seelsorger!

Als praktischen Weg zur Gründung einer Zelle der jungkatholischen Aktion in einer kleinen Landpfarrei schlagen wir vor:

1. Einige fähige Jungmänner bekommen eine Zeitlang die »Jungmannschaft«. Durch persönliche Vorsprache in der Familie werden sie zu deren Lektüre aufgemuntert. Nach einiger Zeit werden sie zum zweiten Mal besucht und mit dem Plan, eine Pfarreigruppe zu gründen, bekannt gemacht.

2. Ein Jugendsonntag mit entsprechender Predigt, mit Christenlehre, Ansprache im Mütterverein und einer ersten Zusammenkunft am Nachmittag und Abend machen die ganze Jugend vertraut mit dem Gedanken und legen der gesamten Pfarrei die Notwendigkeit vermehrter Jungmännerseelsorge eindringlich vor. Das Generalsekretariat des Jungmannschaftsverbandes steht für solche Jugendsonntage nach Möglichkeit zur Verfügung.

3. Mit dieser ersten kleinen Gruppe arbeitet nun der Pfarrer, hält Heimabende mit ihnen ab, bildet sie und lässt sie womöglich an Exerzitien und Jungführerkursen teilnehmen. Die Versammlungen sollen aber nie in einer Wirtschaft stattfinden. Im Pfarr- oder Schulhaus wird sicher ein Raum zu finden sein, der freigemacht werden kann. Wir wollen alle Opfer bringen, um den Jungen das Zusammensein mit dem Priester lieb zu machen. Wo ein Wille ist, findet sich sicher auch ein Weg.

4. Unablässige Bildungsarbeit, verbunden mit tiefem Verständnis der Jugendseele, geduldige Säemannsarbeit und unverwüstlicher Optimismus lassen manche Saat zur Reife bringen. Wenn durch die treue und selbstlose Tätigkeit eines Priesters nur wieder eine Gruppe junger Männer erwächst, die treu zu ihm stehen und den guten Geist in der Gemeinde unter die übrige Jugend bringen, dann ist schon viel erreicht. Durch die Hilfsmittel, welche der Jungmannschaftsverband der Seelsorge bietet, wird manchem vielbeschäftigten Landpfarrer die Arbeit bedeutend erleichtert. Vergessen wir nicht, dass heute die ganze Zeit des Seelsorgepriesters den ihm anvertrauten Seelen gilt und dass keine Bequemlichkeit hindernd sein darf. Ausreden und Hemmungen haben ihre Geltung vollständig verloren. Das Wohl der katholischen Jungmannschaft verlangt den ganzen Einsatz unserer Person. Die bereits errungenen Erfolge, die an der Zujuta so herrlich an den Tag getreten sind, ermuntern zu weitern Opfern. Diese wollen wir alle freudig bringen. Keine Gemeinde im ganzen Land sollte es mehr geben ohne ein Samenkorn der jungkatholischen Aktion. Noch müsste das Neuland von über 200 Pfarreien in der deutschsprechenden Schweiz bearbeitet werden.

Die neuen Verhältnisse der kommenden Zeit werden auch diese Arbeit unbedingt notwendig machen. Um jeden Preis wollen wir diese Jungmännerscharen trotz neuer Gefahren und Hindernisse dem Reiche Gottes erhalten und mit dem Geiste der Christusjugend erfüllen.

Für uns alle gelte die Parole:

Diesmal kommen wir nicht zu spät!

Luzern. Dr. Jos. Meier.

„Regem venturum, Dominum, venite adoremus!"

So ladet uns die Weltkirche am Portale des neuen Kirchenjahres ein. Dem kommenden König, dem Christkönig soll es ganz geweiht sein. Er ist ja der Kyrios, der Herr. Der Titel »Dominus« ist in der Liturgie so alltäglich und allstündlich, dass uns die Tiefe seiner Würde oft nicht mehr bewusst wird. Zur Zeit des Kaisers Augustus war es anders. Sueton berichtet von diesem Herrscher: »Domini appellationem — semper exhorruit.« Nicht einmal zu Hause liess er sich als Dominus anreden. Der kommende König, Rex venturus, ist so hoch über Augustus wie der Himmel über der Erde. Der Adler von Patmos führt ihn als Verbum in sein Evangelium ein und sagt eindeutig θεὸς ἦν ὁ λόγος: Deus erat Verbum. Sonnenklar ist auch das lateinische »erat lux vera«. Das katholische Credo begründet das mit den Worten: »Deum de Deo, lumen de lumine.« Der Hymnus nennt Ihn zuerst johanneisch »Verbum supernum« und dann anschaulich schön »prodiens e Patris aeterni sinu«. Der Ewigkeit steht die Zeit gegenüber. Patris aeterni ist Gegensatz zu cursu temporis. Beide Gegensätze sind durch das natus verbunden. Es erinnert uns an: »Verbum caro factum est.« Der Doctor angelicus nennt ihn daher kurz »Verbum caro«. An ihn ist im Hinblick auf orbi subvenis die Adventbitte gerichtet: »Illumina nunc pectora tuoque amore concrema.« Wie schön passt diese Doppelbitte in die dunkle Adventsmette! Wir bitten um ein flammenumlohtes Herz! Fac cor nostrum secundum cor tuum! Unser nächste Zweck ist, dass Himmelslust das Herz erfülle, wenn Hinfälliges aus ihm gewichen ist. Der Endzweck wird am Ende der Tage offenbar. Je nachdem wir den kommenden König hienieden als Herrn (Dominum) achten oder verachten, stehen wir dem Richter und rex venturus als noxii

oder pii, als Verfluchte oder Gesegnete gegenüber. Die Poesie stellt uns im Hymnus das gleiche Bild vor Augen, wie die Plastik am kunstvollen Portale eines Münsters, das jüngste Gericht. Das Portal des neuen Kirchenjahres geht auf. »Regem venturum, Dominum, venite adoremus!«

*

Hymnus zur Adventmatutin.

1. Du Wort des Himmels ringst Dich los
von Deines ew'gen Vaters Schoss
und wirst in Kindlichkeit gehüllt,
das Heil, da sich die Zeit erfüllt.

2. Jetzt mach' die Seele blendend weiss,
von Deiner Liebe glühend heiss,
damit das Herz von Tand befreit,
sich füllt mit Himmelsseligkeit.

3. Jagt dann der Spruch vom Richterstuhl
die Bösen fort zum Flammenpfuhl
und ladet Er, der Menschensohn,
die Guten ein zum rechten Lohn,

4. Dann lass uns nicht vom Glutenwurm
zernagen in dem Höllensturm,
nein, lass uns in den Himmel geh'n,
um trunk'nen Auges Gott zu seh'n.

Schwyz Prof. Dr. Karl Kündig.

Thomas Mann ins Stammbuch.

Nur mit grossem Befremden sieht man Thomas Mann auch in der katholischen Schweiz auftreten. Der Schreibende kennt diesen Literaten. Er hat sein Hauptwerk »Der Zauberberg« Seite für Seite sehr genau durchgelesen, was die meisten Leser nicht tun. Ihm erscheint es sehr begreiflich, dass eine christliche Regierung, wie es die gegenwärtige deutsche wenigstens sein will, Th. Mann geächtet und ausgewiesen hat. Gehört er zu den Juden, was der Schreibende nicht sicher weiss, so jedenfalls nicht zu den frommen, strenggläubigen, die die sittlichen Fundamente des staatlichen und privaten Lebens in der Religion und im Dienste des wahren Gottes erblicken und deshalb aller Ehren wert sind. Thomas Mann ist ein destruktiver Geist, der die christliche Religion und besonders die katholische Kirche in seinem Hauptwerk dem Spott, Hohn und Hass preisgibt und eine durchaus unchristliche Philosophie verkündet. Auch hat er die Schweiz sehr ungünstig beurteilt. Ich glaube nicht, dass die Aerzte und Hotelbesitzer in Davos ihn als Conférencier einladen würden, obwohl er über sie sehr eingehend schrieb, wenn auch nicht gerade anerkennend und schmeichelhaft! Unser Schweizervolk und besonders das katholische Schweizervolk, weiss nicht, wer Thomas Mann neben seiner überragenden literarischen Grösse ist, sonst würde es ihn nicht als Wanderredner hinnehmen. Das literarische Genie befreit nicht von der Verpflichtung, der Wahrheit, der Religion und dem Frieden zu dienen.

Damit die Leser der Schweiz. Kirchenzeitung sich eine Vorstellung machen können, was sich Th. Mann gegen unsere Kirche herausnimmt, wollen wir den Schluss im »Zauberberg« angeben. Der »Zauberberg« bedeutet nämlich Davos. Dort hinauf kommt in diesem Roman auch ein Jesuit als Patient, ein Ausbund aller Schlechtigkeit, ein Heuchler, ein genialer Schurke, dem die angeblich ungeheuern Reichtümer des Jesuitenordens für ein nach aussen anscheinend sparsames, tatsächlich aber höchst üppiges Leben zur Verfügung stehen. Er philosophiert mit einem Freidenker, bis sie schliesslich hintereinander geraten und der Jesuit den Freidenker zum Duell fordert! Das Duell beginnt. Der Freidenker, vornehm wie er ist, schiesst seine Revolverkugel in die Luft. Der zweite Schuss steht dem Jesuiten zu. Er legt an und jagt sich die Kugel durch den eigenen Kopf. Mit diesem Selbstmord des Jesuiten schliesst »Der Zauberberg«.

Nach einer solchen Leistung gibt Th. Mann gutbezahlte Gastrollen in der katholischen Schweiz.

Findet sich denn in der kathol. deutschen Schweiz niemand mehr, der sich dagegen wehrt, dass unerwünschte Ausländer mit mehr oder weniger merkwürdiger Vergangenheit bei uns das grosse Wort in Presse, Vortrag und im öffentlichen geistigen und wissenschaftlichen Leben führen? Dr. H.

Die Kammerwahlen in Spanien.

Im Jahre 1931 verkündete Ministerpräsident Azaña feierlich in den Cortes: Spanien ist nicht katholisch. Neben ihm sassen zustimmend Lerroux und Maura. Während mehr als zwei Jahren hat der Sozialismus alles daran gesetzt, um aus Spanien einen kommunistischen Gottlosenstaat zu machen. Am 19. November hat das katholische Spanien seine unzweideutige Antwort gegeben: Spanien ist und bleibt katholisch.

Der Wahlkampf wurde ausdrücklich für und gegen die katholische Religion geführt. Dies ging aus allen Reden und Aufrufen und überhaupt aus der ungeheuren geistigen Auseinandersetzung des Wahlkampfes hervor. Durch das Kongregationsgesetz vom 18. Mai 1933 wurde die Kirche entrechtet und zur Sklavin des Staates erniedrigt. Die katholischen Klosterschulen wurden aufgehoben, obschon es dem Staate unmöglich war, sie zu ersetzen. Den Seelsorgern wurden die staatlichen Besoldungen entzogen, die doch nur eine Restitution für eingezogene Kirchengüter darstellten. Der Jesuitenorden wurde aufgehoben und alle andern Orden unter drakonische Staatskontrolle gesetzt. Den Protestanten, Juden und Mohammedanern wurden viel grössere Freiheiten gelassen als dem katholischen spanischen Volke. Für dieses Verfolgungsgesetz stimmten die Sozialisten, die Radikalsozialisten und die Radikalen. Nur 50 Deputierte stimmten dagegen. Extreme Elemente waren indessen im Lande herum an der Arbeit, Kirchen, Klöster und katholische Schulen niederzubrennen und Priester zu ermorden; sie konnten es meistens ungestraft tun. Dies alles wirkte wie Keulenschläge auf die spanischen Katholiken ein. Besonders die Frauen fühlten sich in ihrem innersten Heiligtum, in der religiösen Ueberzeugung, verletzt. Deshalb eilten sie, trotz aller Verfolgungen und Beschimpfungen, in grosser Zahl zu den Urnen, um mit dem Stimmzettel Protest gegen Freimaurerei und Marxismus einzulegen. Lerroux, der radikale Führer gestand am Tage nach der Wahl: »Man hat

der Frau einen Revolver (Wahlrecht) in die Hand gegeben und nachher hat man sie in ihren Gefühlen beleidigt, und deshalb hat die Frau von der Waffe Gebrauch gemacht.« Der Sieg ist übrigens nicht nur der spanischen Frau zu verdanken, ganz Spanien war in seinen heiligsten religiösen Gefühlen verletzt und so war denn die Abwehr eine eigentliche Volkserhebung.

In zweiter Linie kämpften die Katholiken gegen den revolutionären Marxismus. Mehr als zwei Jahre beherrschte dieser die Kammer und die Regierung. Er gebrauchte seine Macht nicht nur gegen Religion und Kirche, sondern auch das Wirtschaftsleben hat er in eine gewaltige Krise gestürzt. Die Höfe der Grossgrundbesitzer wurden vielfach gestürmt und ohne jede Entschädigung enteignet. Das Agrargesetz enteignete die Güter der spanischen Granden ohne Entschädigung. Ein gewaltiger Beamtenapparat verschlang dabei riesige Summen. Die kleinen Leute verstanden aber nicht die Güter zu bebauen, und es fehlten ihnen auch die Mittel dazu, und so gerieten sie in grosse Not. Um das Volk in beständiger Aufregung zu erhalten und es dem Bolschewismus in die Arme zu führen, wurde im ganzen Land herum ein Streik nach dem andern ausgelöst mit den revolutionären Begleiterscheinungen des Angriffes auf Leben und Güter der Besitzenden.

Der Kampf der Katholiken ging auch gegen den Despotismus der Regierung. Einkerkerung, Deportation, ungeheure Geldbussen, Suspension katholischer Zeitungen, willkürliche Entlassung von Beamten und Ausschluss katholischer Bewerber waren an der Tagesordnung. Ein Gesetz zum Schutz der Republik musste die Handhabe zu diesen Gewalttätigkeiten geben.

Zum Kampf gegen diese Anarchie und Missregierung riefen die katholischen Führer das spanische Volk auf. Alle Sonderinteressen der rechtsstehenden Parteien mussten zurücktreten, es galt nur ein Ideal zu verfechten: Rettung von Kirche und Vaterland. So wurde die grosse Koalition der »Rechten« gebildet. Die Hauptgruppen dabei waren die Agrarier und die neue kräftige Partei der Acción Popular. Die Seele der ganzen Bewegung war der junge, feurige Professor Gil Robles von Salamanca. Er verstand es, die katholische Jugend Spaniens für die höchsten Ideale zu begeistern und zu organisieren. Die Acción Popular ist eine junge Partei und eine Partei der Jugend, welche zu den grössten Hoffnungen berechtigt. Diese jungen Männer haben keine Opfer gescheut im Wahlkampf und einige sind bereits als Märtyrer unter feindlicher Kugel gestorben. Eine grosse Zahl sehr gut redigierter Zeitungen, wie »El Debate«, »A B C« u. a., stehen der katholischen Bewegung zur Seite. Was die französischen Katholiken nicht erreichten, ist den spanischen in kurzer Zeit geglückt: Sie stellten die Frage der Staatsform in den Hintergrund und nahmen die Republik als Tatsache hin, um vorerst alle Kräfte zum Kampf für Kirche und Vaterland gegen Freimaurerei und Marxismus zu vereinen.

Die Vereinigung der Rechten wird wohl als stärkste Partei in die neuen Cortes einziehen. Im ersten Wahlgang erhielt sie von 232 gewählten Deputierten 120, alle andern Parteien zusammen nur 112. Niemand hatte einen solch überwältigenden Sieg vorausgesehen. Es ist möglich, dass die Mittelpartei der Radikalen die Regierungsbildung übernimmt, unter Anlehnung an die Rechte, denn gegen die Rechte kann nicht mehr regiert werden. Gil Robles, der Chef der Rechten, hat jedoch erklärt, dass er keine Kompromisspolitik treiben werde. Er will die ganze Regierungsgewalt für die Katholiken zurückerobern. Voraussetzung dazu ist die Aufrechterhaltung der Einheit der Rechten. Der immer noch mächtige Sozialismus und die Freimaurerei sorgen jedoch schon dafür, dass die Rechte geeinigt bleiben muss. Auch der gemeinsame Kampf gegen die ungerechten Gesetze und für die Eroberung des öffentlichen Lebens hält die Rechte zusammen. Vor allem aber ist es die neu erwachte Jugend, welche im Kampfe um die höchsten Ideale geeinigt bleiben wird.

Die Republik hat in zwei Jahren in Spanien riesige Trümmerfelder geschaffen. Die Katholiken können sich nicht damit begnügen, den Schutt wegzuräumen, sie müssen vielmehr positiv aufbauen. Die Sozialisten haben eine dreifache grosse Trennung durchgeführt. Sie haben den Staat von Gott und der Kirche getrennt, sie haben den Arbeiter gegen den Herrn aufgewiegelt und sie haben ganze Landesteile dem gemeinsamen Vaterlande entfremdet. Deshalb ist das grosse Programm der Katholiken vorerst die Regelung der Beziehung zwischen Kirche und Staat. Aeusserst wichtig ist auch eine soziale und wirtschaftliche Neuordnung. Die Bodenreform muss durchgeführt werden, jedoch nach den Gesetzen von Recht und Gerechtigkeit. Ebenso muss der korporative Staatsaufbau verwirklicht werden, um die beständigen wirtschaftlichen Kämpfe durch ruhige, gerechte Entwicklung zu ersetzen. Der Staat muss den riesigen Pauperismus der Proletarier mit allen Mitteln bekämpfen, um einen soliden Mittelstand zu bilden. Nur durch energische Lösung dieser Lebensfragen kann der Marxismus wirksam überwunden werden.

Eine dritte, fürs spanische Leben entscheidende Frage ist die richtige Abgrenzung zwischen Zentralismus und Föderalismus und die damit zusammenhängende Lösung der Sprachenfrage. In mancher Beziehung könnte hier die Schweiz als Vorbild einer richtigen Lösung, besonders der Sprachenfrage, dienen.

Möge der nächste Wahltag am 3. Dezember die vereinigten Parteien der Rechten erneut zum Siege führen, damit sie alle diese Lebensfragen zum Wohle des edlen spanischen Volkes lösen können. Amigo.

Zum Opfergottesdienst.

Jene, welche in Verein und Pfarrei die Gemeinschaftsmesse eingeführt, waren bisher fast ausschliesslich auf ausländische Hilfsmittel angewiesen, auf die »Klosterneuburger Chormesse«, auf »Schott's Chormesse« und auf »Kirchengebet«. Manchem Liturgiefreunde war dabei der Wunsch aufgestiegen: Können wir in der Schweiz nicht etwas Aehnliches schaffen? Nun überrascht uns der hochw. Herr Kaplan Stöckli in Menznau mit einem in jeder Hinsicht trefflich gelungenen Büchlein, das allen berechtigten Wünschen vollkommen gerecht wird: »Zum Opfergottesdienst«. Dasselbe ist vor wenigen Wochen bei Benziger erschienen und ist beim Verfasser zu beziehen. Und sagen

wir das gleich: der billige Preis von 20 Rp. bei grössern Bezügen hat uns an diesem Hilfsmittel am allermeisten gefreut. Das beweist, wie uneigennützig, nur der hohen Sache zulieb, der Verfasser die Arbeit unternommen.

Schon das äussere Kleid des Büchleins ist Belehrung. Auf der Vorderseite Kreuz und Hostie, die Identität von Kreuzopfer und Messopfer darstellend. Zwischen Kreuz und Hostie sind leere Felder, gedacht zum Ausfüllen von den Kindern in den Kirchenfarben. Ebenso wertvoll ist die Rückseite des Umschlages: eine ganz originelle Darstellung des Kirchenjahres. Das Vorwort ist ein kurzgefasster Unterricht über die hl. Messe. Was wir des fernern als besondern Vorteil erwähnen möchten und was wir bei keinem einzigen ausländischen Handbüchlein zur Gemeinschaftsmesse noch gefunden, sind die scharf geprägten Titel und Untertitel der einzelnen Messteile, nicht bloss im äussern, sondern auch im innern Aufbau des hl. Opfers. Beim Kanon ist als wichtigstes Gebet der ganzen hl. Messe die Anamnese eigens hervorgehoben. Als Anhang sind beigefügt: Lobgesang der drei Jünglinge, Gebete beim Segen und die altgewohnten, immer noch unübertroffenen, im kleinen Katechismus leider nicht mehr aufgenommenen Kommuniongebete. Für die wechselnden Teile ist das Messformular von Dreifaltigkeit verwendet, jeder Sonntag ist in gewisser Hinsicht ein Dreifaltigkeitsfest. Die Uebersetzungen sind alle dem sog. Einheitstext entnommen.

Das sind einige Vorzüge des kleinen Büchleins, das Massenverbreitung verdient, vor allem bei der Schuljugend. An seiner Hand lässt sich den Kindern sehr leicht die hl. Messe und ihre Gebete anschaulich erklären. Und zwar ist das Büchlein nicht bloss gedacht für jene Orte, wo die Gemeinschaftsmesse eingeführt ist, sondern überhaupt als billiges Messbüchlein, ganz dazu geschaffen, es in den Kirchenbänken aufzulegen zum Gebrauch der Kinder. Wir müssen ja vielfach die Beobachtung machen, dass die Kinder besonders an Werktagen ohne Messbüchlein zur Kirche kommen. Diesem Uebelstand kann nun leicht durch dieses Büchlein abgeholfen werden. Darum begrüssen wir aus vielfachem Grunde aufrichtig sein Erscheinen und danken dem Verfasser für sein uneigennütziges, verständiges Schaffen! Chr.

Kirchen-Chronik.

Deutschland. Widerkirchliches aus dem Dritten Reich. In seiner Ansprache bei der Audienz des Pilgerzuges des reichsdeutschen katholischen Jungmännerverbandes, am 27. Oktober, hatte der Hl. Vater die aufsehenerregenden Worte gesprochen: „Geliebte Söhne, Unsere Hoffnungen schliessen nicht alle Gefahren aus. Sie wissen, dass Wir sehr tief besorgt und wahrhaft bange sind um die deutsche Jugend und Befürchtungen hegen auch um die Religion in Deutschland.“ Bei einem Empfang desselben Pilgerzuges im Saale, in dem die feierliche Unterzeichnung des Reichskonkordats stattgefunden, unterstrich Kardinalstaatssekretär Pacelli die Worte des Papstes. „Möge Christus der König“, sagte der Kardinal, „die hochherzigen Absichten, die damals die Konkordatspartner leiteten, immer mehr zum Allgemeingut machen, zum Heile des Volkes und zur Sicherung seiner Eintracht und Stärke. Möge Er, der Sturm und Wellen gebietet, die Fluten bannen, die — im Gegensatz zu dem, beim Konkordatsabschluss ausgesprochenen Willen der obersten deutschen Staatsführung — an verschiedenen Stellen gegen das Friedenswerk angestiegen sind.“ Die Befürchtungen des Hl. Stuhles haben seitdem neue Nahrung erhalten. In einer Ansprache wandte sich der bayrische Ministerpräsident gegen einen Aufruf der bayrischen Bischöfe zur Reichswahl am 12. November, der ihm zu wenig „totalitär“ erschien, und führte u. a. aus: „Nachdem die Parteien zerschlagen sind, wird sich das neue Deutschland in seine politische Gewalt über das Volk mit niemandem teilen. Die Zeit der Parteien ist vorbei, aber auch die Zeit der politisierenden Kirche.“ — Eine Kundgebung des Kardinals von Breslau aus demselben Anlass wurde als „unerwünscht“ schroff abgewiesen. — Wird so der Episkopat gerüffelt, so versucht man, die kaltgestellten Zentrumsführer und die Spitzen des aufgelösten Volksvereins für das katholische Deutschland nun auch moralisch zu vernichten. Schon der Prozess gegen das Kölner Görreshaus war zu diesem Zweck inszeniert worden. Nun musste die Kölnische Volkszeitung unter dem 14. November kommentarlos die Nachricht bringen: „Unter der Anklage des Betrugs an den Gläubigern und den 500,000 Mitgliedern des Volksvereins stehen . . . Generaldirektor Mgr. Dr. Hohn, Reichskanzler a. D. Marx, die früheren Minister Stegerwald und Brauns, die frühern Zentrumsabgeordneten Dr. Dessauer und Klemens Lammers, Generaldirektor van der Velden“ etc. Diese beim Landesgericht M.-Gladbach erhobene Anklage werde zu einem grossen Prozess führen und weit über die Grenzen Deutschlands allgemeine Beachtuug finden. Dieselbe Zeitung veröffentlichte auf die „Bitte“ des Kölner Polizeipräsidenten hin am 25. November ein Verbot, das den konfessionellen Jugendverbänden alle Umzüge und das Tragen von Uniformen und sonstiger Abzeichen untersagt. Es sind das nur einige Symptome, die seither die Befürchtungen Pius XI. und seines Staatssekretärs rechtfertigen.

Es ziehen sich aber auch über das politische Gebilde der protestantischen Reichskirche schwarze Wolken zusammen. Die dem deutschen Protestantismus vom Staat aufoktroierte, seinem Wesen widersprechende bischöfliche Verfassung scheint sich bereits als zersetzendes Element auszuwirken. „Bischof“ steht auf gegen „Bischof“. Anstoss zum offenen Ausbruch dieser innerkirchlichen Krise gab eine Versammlung der radikalen Elemente der sog. „Deutschen Christen“ im Sportpalast zu Berlin, der auch ihr Reichsleiter „Bischof“ Hossenfelder zustimmend beiwohnte. Der Hauptredner an dieser Versammlung, ein Studienrat Dr. Krause, eiferte heftig gegen das Alte Testament und seine „jüdische Lohnreligion“ und erlaubte sich Ausfälle selbst gegen das Neue Testament. In der von der Versammlung beschlossenen Resolution heisst es u. a.: „Wir fordern, dass eine deutsche Volkskirche ernst macht mit der Verkündung der von aller orientalischen Entstellung gereinigten schlichten Frohbotschaft und einer heldischen Jesusgestalt als Grundlage eines artgemässen Christentums, in dem an die Stelle der zerbrochenen

Knechtsseele der stolze Mensch tritt, der sich als Gotteskind dem Göttlichen in sich und in seinem Volke verpflichtet fühlt." Der Reichsbischof Müller, selbst ein „deutscher Christ", sah sich darauf veranlasst, eine geharnischte Erklärung gegen diese „Irrlehren" zu erlassen.

Die Radikalen unter den „Deutschen Christen" sind nicht weit entfernt von der anderen Richtung im deutschen Protestantismus, die sich offen als achristlich bezeichnet, der sog. „Deutschen Glaubensbewegung", deren Ideal das germanische Heidentum ist. Die Bewegung ist besonders in Norddeutschland mächtig und zählt Koryphäen des Nationalsozialismus und führende Professoren der germanischen Vorgeschichte und der völkischen Rassentheorie zu ihren Paten. Unter anderem auch den Universitäts-Professor der Philosophie Bergmann in Leipzig, dessen Buch „Die deutsche Nationalkirche" zur Bekenntnisschrift der Bewegung geworden ist. Bibelfest ist dieser Prophet der „deutschen Glaubensbewegung" nicht: er stellt u. a. dem „Drachentöter Sigurd" den „christlichen (!) kleinen David" gegenüber, „der sich eines Tages das Weib des Potiphar suchte", verherrlicht den Meister Eckhart als Opfer der Intoleranz Roms (nach berühmten Mustern!) und behauptet, das Konzil von Nicäa habe „Christus wieder zu einem Gott gemacht." Gegen dieses heidnische Getue erhebt sich nun eine mächtige Reaktion, besonders in Süddeutschland. Dreitausend Pfarrer haben sich bereits in einem „Pfarrernotbund" vereinigt. Es ist zu hoffen, dass die deutschen Katholiken an diesen altgläubigen Protestanten Bundesgenossen gegen die Uebergriffe des Nationalsozialismus finden. V. v. E.

Kirchenamtlicher Anzeiger
für das Bistum Basel.

Circa SS. Missarum superflua.

Cum periculum abusus quoad collectas S. Missarum superflua attingentis in favorem clericorum vel institutorum extradioecesanorum in dioecesi Basileensi noviter urgere videatur, monitum Constitutionum Synodalium in articulo 65 sanacitum Clero Nostro enixe in memoriam revocamus, praesertim cum Summus Pontifex superflua S. Missarum Romam transmittenda vehementer a Nobis expostulaverit.

Seelsorgsposten an Winterkurorten.

Da nach Weihnachten an einigen Winterkurorten des Bistums Basel für die Saison Geistliche als Kurkapläne benötigt werden, ersuchen wir Liebhaber solcher Posten sich umgehend bei der bischöflichen Kanzlei zu melden und zugleich den Termin anzugeben, während dessen sie zur Verfügung stehen könnten.

Solothurn, den 29. Nov. 1933.

Die bischöfliche Kanzlei.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum
Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljährige Inserate: 19 Cts.
Halbjährige Inserate: 14 Cts. | Einzelne Inserate: 24 Cts.
Beziehungsweise 13, 26 und 52 mal innert Jahresfrist.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.50 pro Zeile
Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt
INSERATEN-ANNAHME SPÄTESTENS DIENSTAG MORGEN

KIRCHENMOBILIAR

Infolge eines neuen Kirchenbaus wünscht die Pfarrei Siviriez bei Romont (Kt. Freiburg) das zum Teil neue oder doch sehr gut erhaltene Mobiliar der alten Kirche zu verkaufen: **1 Kanzel,** Hartholz, geschnitzt und vergoldet mit Schalldeckel und Wendeltreppe **1 Kreuzweg** auf Leinwand, Grösse 90/100 cm Tirolerarbeit. **2 Beichtstühle, Kirchenbänke,** 1 schmiedeiserne **Kommunionbank, 1 Thronsessel mit Baldachin,** holzgeschnitzt, gläserne und schmiedeiserne **Leuchter, 6 Kirchenlampen.** 1 holzgeschnitzte **Kredenz** usw.
Nähere Angaben erteilt bereitwilligst Pfarramt Siviriez.

Swiga SCHWEIZER. A.-G. für WEINE & SPIRITUOSEN **Basel**
Tel. 22.224 Reinacherstr. 10
Vertrauenshaus für
Messweine
inländ.- & ausländischer Weine, etc.
Man verlange Preisliste und Proben.
BEEIDIGTE MESSWEINLIEFERANTEN

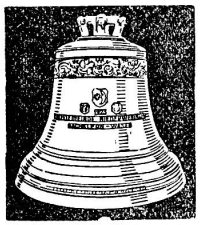
Predigten
für Advents- und Weihnachtszeit

Dausend Hugo O. F. M.
Die Advents- u. Weihnachtszeit
Predigten im Anschluss an das Hl. Messopfer *kart. Fr. 2.25*

J. Hencka
Die Epistein des Kirchenjahres Weihnachts-Festkreis
Praktische Entwürfe zu Predigten und Ansprachen *kart. Fr. 3.30*

P. Siegfried Schneider
Das Königskind von Bethlehem
Krippenpredigten kart. *Fr. 1.50*

Diese Bücher sind zu beziehen durch die
Buchhandlung Räber & Cie., Luzern

F H A M M

Glockengießerei
STAAD b. Rorschach

Messkännchen
in grosser Auswahl
RÄBER & Cie. LUZERN

Guterhaltene einfache
Barock-Kanzel
sowie gusseiserner
Chorabschluss
circa 6 m lang. Ganz billig zu haben bei Pfarramt Bärschwil Kt. Solothurn.

Haushälterin
in sämtlichen Arbeiten eines Pfarrhaushaltes bewandert sucht Stelle.
Adresse bei der Exp. unter C Z. 686.

Religiöse
Tochter
29 Jahre alt, selbständig in Küche und Haushalt, bewandert in Büroarbeiten, sucht Stelle in geistliches Haus. Ostschweiz bevorzugt. Adresse bei der Expedition unter Z. F. 685.

Schweizerische Eidgenossenschaft 2

4% Eidgenössische Anleihe, 1933, von Fr. 150,000,000

zum Umtausch **auf Goldbasis**

von Obligationen der 5 1/2 % Dollar-Anleihe der Schweizerischen Eidgenossenschaft 1924/46, kündbar frühestens auf den 1. April 1934.

Anleihensbedingungen: Zinssatz 4 %; Semestercoupons per 15. Juni und 15. Dezember. Fälligkeit der Anleihe: 15. Dezember 1953; vorzeitige Rückzahlung zulässig ab 15. Dezember 1948. — Inhabertitel von Fr. 1000.— und 5000 —.

Emissionspreis: 99,75 %

zuzüglich 0,60 % eidg. Effektenstempel.

Umtausch-Soulte: Fr. 182.90 per $ 1000 umgetauschtes Kapital.

Die **Obligationen der 5 1/2 % Dollar-Anleihe der Schweizerischen Eidgenossenschaft 1924/46** sind **mit** Coupons per 1 April 1934 und folgenden einzuliefern.

Umtauschbegehren und **Barzeichnungen** werden vom **24. November bis 1. Dezember 1933, mittags,** entgegengenommen bei sämtlichen Banken, Bankfirmen und Sparkassen der Schweiz, die im ausführlichen Prospekt als Zeichnungsstellen aufgeführt sind.

Für den Fall, dass die Umtauschbegehren und die Barzeichnungen den Betrag von Fr. 150,000,000 übersteigen, behält sich der Bundesrat vor, die Anleihe um max. Fr. 50 Millionen zu erhöhen.

Im Falle einer Ueberzeichnung des verfügbaren Betrages unterliegen die Zeichnungsanmeldungen einer entsprechenden Reduktion.

Bern und **Basel,** den 23. November 1933.

Kartell Schweizerischer Banken — **Verband Schweizerischer Kantonalbanken.**

Milano, Hotel du Nord
Piazzale Fiume, 500 m vom neuen Bahnhof.
Erstkl. comfort. Familienhotel. 150 Betten. Ruhige Lage. Parkage. Mässige Preise. Spez. Berechnung für Gruppen und Pilgerzüge. Bes. P. Bianchi-Huber, Schweiz.-Direktion.

Schweizer- u. Fremd-Weine
offen und in Flaschen
Fuchs & Co., Zug
1891 Beeidigte Messwein-Lieferanten 1903

LUZERNER KASSENFABRIK
L. MEYER-BURRI
VONMATTSTR. 20 TELEPHON 21.874
TABERNAKEL
IN EIGENER SEHR BEWÄHRTER KONSTRUKTION FEUER- UND DIEBSICHER
KASSEN, KASSETTEN UND EINMAUERSCHRÄNKE
OPFERKASTEN
ALTES SPEZIALGESCHÄFT FÜR KASSEN & TABERNAKELBAU / GEGR. 1901

Kurer, Schædler & Cie., in Wil Kt. St. Gallen
Caseln, Stolen, Pluviale, Spitzen, Teppiche, Materialien, Reparaturen
Anstalt für kirchliche Kunst
empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten
Paramente u. Vereinsfahnen
wie auch aller kirchl. Gefässe Metallgeräte etc. — Offerten, Kataloge und Muster stehen kostenlos zur Verfügung.
Kelche, Monstranzen, Leuchter, Lampen, Statuen, Gemälde, Vergoldungen

Der arme Rudi
heisst einer der sieben Bände der
„Sternbücherei"
So schöne mit herzigen Bildern ausgestattete, gut gebundene und inhaltlich hübsche Jugendbücher sind selten. Selten besonders, weil die Sternbücher nur **Fr. 1.50** *per Band kosten. Die Titel lauten:* **Häsi und Hosi - Die weisse Misch - Der arme Rudi - Irgendwo und andere Märchen - Im Graulewald - Im Gottesgarten - Turmpeter.** *- Lieferung durch*
Buchhandlung Räber & Cie., Luzern

Messwein
Sowie in- und ausländische
Tisch- u. Flaschenweine
empfehlen
Gebrüder Nauer
Weinhandlung
Bremgarten
Beeidigte Meßweinlieferanten

Emil Schäfer
GLASMALER
Basel
Grenzacherstr. 91
Telephon 44.256
Spezialität:
Kirchenfenster, Bleiverglasungen
Reparaturen alter Glasmalereien
Wappenscheiben

Meßweine
sowie in- und ausländische
Tisch- und Flaschen-Weine
empfiehlt höflich:
Weinhandlung
Eschenbach A.-G.
Telephon 4.26
Beeidigt für Messweinlieferungen.
Vertretung von **Knutwiler Stahlsprudel und Ferrosana.**

Weihnachts-Krippen

1. Künstlerische Krippen

von dauerndem Wert.

Aus der Werkstatt v. Meister Thomann, Brienz

Weihnachtshäuschen mit Maria und dem Kind in Holz geschnitzt Fr. 55.—

Krippen-Relief: Heilige Familie in Holz geschnitzt Fr. 100.- (Krippendarstellung)

Von Bildhauer Kuolt, München

Krippendarstellung bestehend aus 15 Figuren, stehende Figuren 15 cm, in Birnbaumholz geschnitzt, Stil leicht Barok, sehr anziehend Fr. 140.—

Aus der St. Lucas-Gesellschaft

Krippe von Beat Gasser, Lungern, modern
Krippenrelief, modern Fr. 30.—

Kunstgewerbliche Krippe

Figuren aus Masse, handgeformt und gekleidet, 12 cm, 25 Figuren. Ermässigter Preis Fr. 120.—

Bildliche Darstellungen

nach alten und neuen Meistern.

2. Krippen in Gipshartguss

Vorbemerkung: Die angegebene Grösse z. B. 9 cm, 12 cm usw. bezieht sich immer auf die Grösse der stehenden Figur. Ein Schäfchen der 9 cm Krippe z. B. ist nicht 9 cm hoch, sondern passt zu einer stehenden Figur von 9 cm.

Krippe „Bethlehem"

12-teilig (Heilige Familie, Drei-Könige, 1 Hirt, 3 Schäfchen, Ochs und Esel). In anziehender bunter Bemalung, in Kartonschachtel mit Papierwolle verpackt:

9 cm Fr. 9.25
12 cm Fr. 14.—
16 cm Fr. 23.—
21 cm Fr. 35.—

Passende Krippenställe zu Fr. 8.—

Dürer-Krippe

12-teilig 13 cm Fr. 17.50 20-teilig 13 cm Fr. 40.—

3. Selber Krippen bauen!

Eine Anleitung zum Herstellen von Weihnachtskrippen von O. Bleicher (Spiel und Arbeit (H. 59) Fr. 1.70
Figurenbogen zum Ausschneiden
von Kluibenschedl 2 Bogen . . . . . „ —.80
von Ph. Schumacher 1 Heft . . . . . Fr. 1.20
von Tilde Eisgruber 1 Heft . . . . . „ 1.50

Felsentuch zur Unterlage für Krippen (Breite 170 cm) p. m. . . . . „ 4.50
Moos, Päckli . . . . . „ —.25

Einzelne Jesuskindlein mit und ohne Kripplein.

a) in Gipshartguss . . . . . zu Fr. 3.40, 4.—, 5.— u. s. w.
b) in feinstem bossiertem Wachs:

6 cm	7,5 cm	10 cm	11,5 cm	13 cm	17,5 cm	20 cm	23 cm	26 cm	29 cm
Fr. 1.20	2.—	3.—	4.—	5.30	9.50	12.50	19.50	23.—	30.— u. s. w.

c) leere Kripplein von 10 cm an bis 50 cm . . . . . von Fr. —.90 an.

Einzelgruppen und Figuren

Höhe der stehenden Personen-Figuren	9 cm	12 cm	16 cm	22 cm	30 cm	40 cm	50 cm	60 cm
Jesuskind . . . . . Maria . . . . . Josef	2.80	4.20	7.—	10.30	15.50	32.—	40.—	65.—
Lamm-Hirt	1.10	1.60	2.70	3.70	6.50	12.40	19.—	25.—
Flöten-Hirt	1.10	1.60	2.70	3.70	6.50	12.40	19.—	25.—
Knieender Hirt	1.10	1.60	2.70	3.70	6.50	12.40	21.—	27.—
Drei Könige zusammen	4.—	5.—	9.50	14.—	20.—	50.—	70.—	100.—
Gloria-Engel	1.10	1.50	2.70	4.20	6.30	12.50	20.—	25.—
Ochs und Esel zusammen	—.80	1.50	5.50	6.50	8.50	12.50	—	—
Schafe p. Stück	—.25	—.35	—.55	—.70	1.10	1.90	3.—	4.50
Kamel	1.70	2.40	3.60	6.—	8.—	—	—	—
Kamelführer	1.10	1.60	2.70	3.70	6.20	12.—	18.—	23.—